



Andacht der Klostergemeinden zu Himmelfahrt 2020

Liebe Gemeinde,
würden auch Sie Jesus gerne einmal leibhaftig begegnen? Diesem den Menschen ganz und gar zugewandten Mann, der so einzigartig von Gott, seinem Vater im Himmel, erzählte, der Kranke heilte und Außenseitern zeigte, dass auch sie dazugehören dürfen. Der so voll Liebe war, dass er seinen Weg konsequent ging, koste es, was es wolle. Möglich ist diese direkte Begegnung nicht mehr. Jesus ist ja kein Mensch mehr auf der Erde. So stellt sich die Frage: „Wo ist er denn nun? Können wir noch Kontakt zu ihm haben?“

Darauf will die Erzählung von der Himmelfahrt eine Antwort geben. Sie zeigt uns, wo und wie wir dem Auferstandenen auch heute noch begegnen können. Dass er zwar nicht mehr wie einst zu finden, aber doch noch präsent ist.

Der Auferstandene blieb nicht bei seinen Jüngerinnen und Jüngern, sondern kehrte zu seinem Ursprung, zu Gott dem Vater, zurück. Dieser hat ja auch keinen festen Ort, an dem er sich aufhält, sondern ist überall gegenwärtig – wie eben der Himmel, der sich über alle Menschen wölbt, manchmal durch Mauern getrennt, aber doch immer über uns:

- Über dem Schüler, der das Homeschooling nicht packt,
- über denen, die um ihren Arbeitsplatz bangen,
- über den Familien, die die Intensität des Familienlebens in diesen Zeiten genießen,

- über den Flüchtlingen, die in enge Lager gepfercht sind,
 - über den Kriegsschauplätzen dieser Welt,
 - über unseren herrlichen Wiesen, Schluchten und Wäldern, die viele von uns gerade jetzt erwandern.
- Er wölbt sich über Sie, über Dich und über mich. Über allen breitet sich der Himmel aus. Überall ist Gott gegenwärtig.

Eine kleine, weise Geschichte dazu: „Einmal brachte eine Mutter ihren kleinen Sohn zum Rabbi. Da fragte der Rabbi den Jungen: „Ich gebe dir ein Goldstück, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.“ Der pfiffige Bub antwortete: „Und ich gebe dir zwei Goldstücke, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.“

Genau das meint Himmelfahrt. Jesus, der in den Himmel auffährt, ist wie der Vater nicht mehr ortsgebunden, sondern unabhängig von Ort und Zeit anwesend und ansprechbar. Bevor Jesus sein Menschsein auf Erden verließ und wieder zu seinem Vater zurückkehrte, tat er als Letztes etwas Bedeutendes: Er segnete seine Jünger! Sein Segen bleibt ihnen, bleibt uns!

Eine Entfaltung dieses Segens finden wir im Johannesevangelium, in dem sog. Hohenpriesterlichen Gebet, das Jesus vor seiner Gefangennahme spricht. Dort heißt es: „*Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du,*

Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. . . . Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“ (Joh. 17,20f+26)

„Einssein“ ist hier das große Schlagwort. So wie Jesus und der Vater eins sind, sollen wir eins sein, untereinander und mit ihnen.

Bei einer Einheit bilden viele Einzelne ein Ganzes, etwas Großes, das ohne die Vielen nicht möglich wäre. Das oder der Einzelne muss, ja soll sich dafür nicht aufgeben, aber fügt sich in etwas ein, das größer ist als er selber. So wird er Teil davon, wächst über sich hinaus und erfüllt eine Bestimmung, der er alleine nicht gewachsen gewesen wäre.

Die Einheit, um die es Jesus geht, hat ein Ziel: die Liebe. Zum einen die Liebe Gottes, von der Jesus so eindrucksvoll erzählt und predigt. Die Liebe Gottes, der uns wie der Himmel überall nahe ist.

Und die Liebe, die unter uns Raum gewinnt, wenn wir für uns sorgen *und* über uns hinausschauen auf die Menschen, die uns brauchen.

Wenn wir *gemeinsam* der Liebe unter uns Raum verschaffen, gewinnt sie eine große Kraft.

Dann verändert sich unsere Welt zum Guten, dann wächst Gottes Reich unter uns, dann berühren sich Himmel und Erde.

Ulrike Fischer

Lied KAA 075

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu,
(Refrain:) da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns (2x)

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

3. Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

Text: Thomas Laubach; Melodie: Christoph Lehmann

Fürbitten

Barmherziger Gott, dein Sohn ist aufgefahren in den Himmel und tritt für uns ein.

Durch ihn bitten wir:

Für die Männer und Frauen, die Macht über andere haben: Gib ihnen Willen und Wege, deinem Frieden den Weg zu bereiten.

Wir bitten für die Menschen, die Angst haben vor der Zukunft: Hilf ihnen, darauf zu vertrauen, dass Christus uns immer nahe ist und auf unserer Seite steht.

Wir bitten für die Menschen, die sich nach Geborgenheit und Liebe sehnen: Sende ihnen deinen Geist, den Tröster und Beistand und lass sie Freunde und Gefährten finden.

Wir bitten für unsere Verstorbenen: Lass sie in Deiner Hand geborgen sein und tröste alle, die um sie trauern.

Guter Gott, Du bist uns immer und überall nahe. So bitten wir für uns alle: Lass uns Deine Nähe spüren und dankbar sein für alles, was Du uns schenkst.

Was uns noch auf dem Herzen liegt, legen wir in das Gebet hinein, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser . . .